Thorner Zeitung.

Deise Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 230. Donnerstag, den 2. October 1890.

Tagesschau.

Die Probeveranlagungen zur neuen Gewerbesteuer in Preußen werden nach Maßgabe der Grundzüge des Finanzministeriums Dr. Miquel jetzt planmäßig in der ganzen Monarchie vorgenommen. Wie schon berichtet wurde, ist in Bielefeld zu diesem Zwecke eine Commission thätig gewesen. Hatte man hier einen gewerbreichen Stadtbezirk gewählt, der zahlreiche Großbetriebe aufweist, so hat man daneben für den Regierungsbezirk Minden noch in einem ländlichen Bezirk, in Bünde, Erhebungen angestellt. Das Ergebniß der neuen Einschätzungen wird sorgfältig geheim zu halten versucht, doch verlautet, daß in Bielefeld gegenüber der jetzt gezahlten Gewerbesteuer sich ein Mehrertrag von etwa 8000 M, in Bünde ein Minderertrag von 2000 M. ergeben hat. Auch in den Regierungsbezirken Frankfurt a. O., Breslau und Düsseldorf finden Probeeinschätzungen statt.

Einen unerwarteten Verlauf nahm eine von Socialdemocraten in Hadersleben einberufene Versammlung, in welcher der socialistische Abgeordnete Molkenbuhr über die Lage der deutschen Arbeiter in längerer Rede sprach. Nach heftiger Debatte wurde eine Zustimmungserklärung zu den Ausführungen des Redners abgelehnt, dagegen mit 350 gegen 30 Stimmen folgende Resolution angenommen: „In Uebereinstimmung damit, daß auf dem von Sr. Majestät dem Kaiser beschrittenen Wege eine friedliche Lösung der socialen Frage zu erreichen ist, erklärt sich die heutige Versammlung bereit, Se. Majestät mit allen Kräften in seinem Bestreben zu unterstützen.“ Mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser wurde alsdann die Versammlung geschlossen.

Die Ausgabe dreiprocentiger Staatspapiere im deutschen Reiche, wie in Preußen ist entschieden. Die Offerte des berliner Bankconsortiums, 170 Millionen dreiprocentiger Reichsanleihe und 65 Millionen dreiprocentiger preußischer Staatsanleihe zu übernehmen, ist von dem Reichsschatzsecretär von Maltzahn-Gültz und dem Finanzminister Dr. Miquel acceptirt. Der Uebernahmecurs ist 86,40 Procent, der Emissionscurs 87 Procent. Man hat zu der dreiprocentigen Anleihe mit dem niedrigen Curse in Folge des Cursfalles der 3½ procentigen Anleihe gegriffen, welche im Laufe eines Jahres um sechs Procent zurückgegangen ist. Daß das Geld theurer geworden, ergiebt sich aus diesen Verhältnissen auf das Klarste. Der Zinssatz von drei Procent ist für Deutschland bei so hoher Anleihe eine Neuheit, es wird aber angenommen, daß das Publikum angesichts des Emissionscourses von 87 sich damit befreunden wird.

Der letzte britische Gouverneur von Helgoland, Mr. Barkley, ist in London am Schlagfluß plötzlich gestorben.

Aufgelöst hat sich eine Innung in Schleswig, weil sie der Vorschrift der Aufsichtsbehörde, ihren Lehrlingen zum pünktlichen Besuch der Fortbildungsschulen Zeit zu geben und sie dazu anzuhalten, nicht nachkommen wollte.

Ein Erfolg der deutschen Industrie in Asien. Die londoner „Times“ meldet aus Ragoon: „Infolge Fürsprache des deutschen Consuls in Bangkok wurde der in Diensten der siamesischen Regierung stehende deutsche Ingenieur Bestigo mit dem Bau einer Eisenbahn zwischen Bangkok und Corat betraut. Bei dem Bau sollen deutsche Locomotiven und Schienen verwendet werden und sollen auch die Locomotivführer zumeist Deutsche sein.“

Ohne Sang und Klang ist das Socialistengesetz abgelaufen! Der am Dienstag Abend herausgegebene deutsche Reichsanzeiger enthält keinerlei Kundmachung. Die Reichsregierung stellt sich also einfach auf den Standpunkt, daß der Reichstag die Verlängerung des Gesetzes abgelehnt hat und dasselbe mithin abgelaufen ist.

Deutsches Reich.

S. M. der deutsche Kaiser trifft heute Mittwoch Vormittag mit dem König Albert von Sachsen in Wien ein. Es handelt sich bekanntlich bei der Reise nur um die Befolgung der Einladung des Kaisers Franz Joseph zu den Hochwildjagden in Steiermark, der Besuch hat also nur den Charakter einer unpolitischen, freundschaftlichen Begegnung, aber die österreichische Hauptstadt hat es sich doch nicht nehmen lassen, Kaiser Wilhelm mit ganz besonderen Ehren zu empfangen. Wien prangt in großartigen Festschmuck, Tausende von Fremden sind aus allen Theilen des Kaiserstaates dort eingetroffen, um dem feierlichen Einzuge beizuwohnen, und die Zeitungen bringen herzliche Begrüßungsartikel.

Die Kaiserin Friedrich wird am 4. October für einige Tage in Chronberg im Taunus erwartet. Der Bau ihres Schlosses Friedrichshof wird tüchtig gefördert, so daß die Kaiserin dasselbe im Jahre 1892 beziehen kann.

Der Besuch des Königs Leopold von Belgien am berliner Hofe wird Mitte October erwartet. Der König wird der Einweihung des Mausoleums in Potsdam beiwohnen, zu welcher auch die Großherzogin von Baden erscheinen wird.

Prinz Adolph von Schaumburg-Lippe, der Bräutigam der Prinzessin Victoria von Preußen, wird auch nach seiner Verheirathung beim Königs-Husaren-Regiment in Bonn bleiben. Gegenwärtig wird dort eine Villa für das junge Paar gemiethet.

Der Minister a. D. von Puttkamer ist von Berlin wieder auf seinem Landsitz in Pommern angekommen. Er selbst hat gesprächsweise das Gerücht von seinem angeblich bevorstehenden Wiedereintritt in den Staatsdienst für falsch erklärt.

Reichscommissar Major von Wißmann ist in Eisenach angekommen und mit Hofequipagen nach der Wartburg geholt worden. Von Eisenach begiebt sich der Reichscommissar voraussichtlich nach Berlin zurück.

Der Gouverneur in Kamerun, Freiherr von Soden, begiebt sich nach Ostafrika, um über die Verwaltungsverhältnisse in unserem dortigen Schutzgebiet Bericht zu erstatten, auf Grund dessen eine definitive Regelung dann eintreten soll.

Dr. Carl Peters scheint sich auf einem längeren Aufenthalt in Berlin einrichten zu wollen, da er dort eine Privatwohnung bezogen hat.

Aus Detmold wird der „Post“ gemeldet, zum künftigen Regenten des Fürstenthums Lippe-Detmold nach dem Ableben des gegenwärtigen Fürsten sollte ein Mitglied der Familie Schaumburg-Lippe ernannt werden. Die Linie Lippe-Biesterfeld kommt nicht in Betracht. Dieselbe erhebt aber Anspruch auf die Würde.

Parlamentarisches.

Zu den Vorlagen für die nächste Reichstagssession wird, wie mehrfach erwähnt, auch eine Novelle zum Krankencassengesetz gehören. Das Gesetz, wie es vom Reichstage beschlossen worden, wurde alsbald von verschiedenen Seiten als schwer durchführbar bezeichnet; man wollte indessen für das Reformbedürfniß erst weitere practische Erfahrung machen, und man hielt es außerdem für erforderlich, Gutachten aus Interessenkreisen einzuholen. Auf die Ergebnisse derselben gestützt, ist man an die Reform des Gesetzes herangetreten.

Ausland.

Frankreich. Der französische Admiral Duperre, Commandeur des Mittelmeergeschwaders, wurde vom Sultan in Audienz empfangen und von demselben zur Tafel gezogen. — Gegen den pariser Börsenagenten Arnauld, welcher sich von der Grenze fingirte Telegramme senden ließ, ist die Anklage wegen schweren Betruges eingeleitet. — In Folge des Briefes des Grafen von Paris, in welchem er die Verantwortlichkeit für die boulangistischen Umtriebe auf sich nimmt, haben 60—80 monarchistische Abgeordnete beschlossen, sich von der Politik des Grafen von Paris zu trennen und eine republikanisch-conservative Gruppe zu bilden. Dieser Entschluß wird nach dem Wiederzusammentritt der Kammern dem Kammerpräsidenten mitgetheilt werden. — Im Sudan haben die französischen Truppen über das Heer des widerspenstigen Königs Ahmadu einen Erfolg davon getragen. Ahmadu verlor nahezu 400 Mann. — Im Kohlenbecken der Loire ist ein allgemeiner Bergarbeiterstreik ausgebrochen.

Oesterreich-Ungarn. Alle wiener Zeitungen bringen Begrüßungsartikel zum Empfange des deutschen Kaisers. Dem hohen Besucher sind im schönbrunner Schlosse, wo aber nur ein kurzer Aufenthalt genommen wird, sechs Zimmer zur Verfügung gestellt worden. Die Leibgarden werden die Wache übernehmen. Nach einem Diner begeben sich alle Fürstlichkeiten von Schönbrunn nach Jagdschloß Mürzsteg in Steiermark. — Die russische Grenzwache an der österreichischen Grenze soll erheblich verstärkt werden.

Rose.

Roman von J. von Werth.

(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

Rose, sein Herzensliebling, das Kind seiner Margareth, auf das er all' die Zärtlichkeit seiner Jugendliebe übertragen, deren Ebenbild sie war, sein unschuldig reines Mädchen, verrathen, hintergangen von einem Schurken. Er mußte diesen Brief in Roses Hände geben, um sie zu retten, seine holde, junge Blume, vor dem Leben, das ihr jetzt bevorstand, — das war beschlossen, sobald er den Brief zu Ende gelesen. Doch warum gerade er ihr die Augen öffnen mußte über den Mann, an den sie alle die innige Neigung ihres Herzens verschwendet? Aber — es mußte sein! So hatte er sich auf den Weg gemacht, seinen Entschluß auszuführen. Da fand er Rose an der Seite der sterbenden Freiin knieend, und vergessen war, weshalb er gekommen. Als wenige Stunden später die Ruhe des Todes in das Schloß eingekehrt, da vermochte er kein Wort über die Lippen zu bringen, die Kehle war ihm wie zugeschnürt. Sie hätte ihn auch nicht gehört, nie verstanden, als sie da am Sterbelager kniete; das wußte er sehr wohl. — Armes, armes Herz, daß ein herber Schlag nach dem andern Dich schon in Deines Lebens schönstem Mai treffen muß!

Als Doctor Groner am nächsten Morgen in das Sterbezimmer trat, fand er das junge Mädchen noch immer ebenso am Todtenlager knieend, wie am Abend zuvor. Louison und Nanny versicherten unter reichlich fließenden Thränen, daß das gnädige Fräulein auf all ihre Bitten nicht gehört, ja nicht einmal geantwortet habe. „Das geht nicht,“ sagte der Doctor. Er trat zu Rose, legte liebreich seine Arme um ihren schlanken Leib und zog sie empor. Dann ihr leise zuredend, wie einem kranken Kinde, ihren Kopf an seine Brust gelehnt, trug er sie mehr als er sie führte aus dem Todtenzimmer in ihr Schlafgemach. Dort ließ er sie von Nanny entkleiden und zu Bett bringen. Dann saß er an ihrem Lager, gab dem schmerzenden Haupt eine bequeme Lage und brachte sie dahin, daß sie ein wenig Bouillon genoß. So blieb er bei ihr, für sie sorgend mit der liebevollen Sorgfalt einer Mutter, bis endlich der Schlaf mitleidig ihre brennenden Augen schloß. — Der Arzt blieb noch an dem Lager des jungen Mädchens sitzen, ihren Athemzügen lauschend, bis der anfänglich unruhige Schlummer in einen festen gesunden Schlaf übergegangen war. Dann erst erhob er sich und legte die schmale bleiche Hand, die er in der seinen gehalten, vorsichtig auf die Decke. Er beugte sich nieder, noch einmal den Verband an ihrer Stirn zu prüfen; dabei fielen zwei schwere Tropfen auf das Kissen. Der große starke Mann, der schon an so vielen Kranken- und Sterbelagern gestanden, weinte beim Anblick eines schlafenden Mädchens. Woran mochte er denken?

Er hatte das Schlafgemach verlassen und Nanny, die im Vorzimmer saß, die tiefste Ruhe anempfohlen. Das gnädige Fräulein dürfe nicht gestört werden. Dann war er hinabgegangen in den Gartensaal. Da wurde gehämmert und geklopft. Der Katafalk wurde errichtet. Die Wände rings waren bereits schwarz drapirt. Wie jeder Hammerschlag dem Mann mit dem kahlen Scheitel und dem sorgenvollen Blick aufs Herz fiel, wie schwer sich die Worte von seinen Lippen rangen, als er allerlei Anordnungen traf und Befehle ertheilte. Er litt so schwer unter diesem fremden Unglück.

Für den nächsten Tag stand die Ankunft eines der verstorbenen Freiin näher stehenden Verwandten zu erwarten. Da wurde dem Professor ein Telegramm gebracht, in welchem jener nach einigen Worten des Beileids sein Bedauern aussprach, zu der traurigen Feier nicht selbst erscheinen zu können, da er an das Krankenlager seines jüngeren, einzigen Bruders gefesselt sei. Er werde sich jedoch erlauben, seinen Stellvertreter nach Schloß Strahleneck zu senden.

„Nun, er hat wenigstens nicht besondere Eile, sein voraussichtliches Erbtheil in Augenschein zu nehmen,“ dachte Doctor Groner, das Papier zusammenfaltend. „Mein Gott, wenn ich kein Testament finde, das zu Roses Gunsten spricht — —“

Mit fast fieberhafter Hast begab er sich darauf in das Zimmer der Freiin, um nach dem gewünschten Document zu suchen. Zuerst schrieb er an den Rechtsanwalt der Freiin, um zu erfahren, ob bei diesem ein Testament niedergelegt sei, oder ob er wenigstens um die Abfassung desselben wisse.

In dem Todtenzimmer herrschte tiefe Stille. Die Dienerinnen, welche die so allgemein verehrte Todte zu ihrem letzten Wege gekleidet, hatten das Zimmer wieder verlassen. Nur Louison stand bei der Leiche ihrer Herrin und konnte vor Thränen die theuren Züge nicht sehen. Mit schluchzender Stimme sprach sie Gebete für die Ruhe ihrer Seele. Aber bedurfte es dessen? Auf dem Antlitz mit den geschlossenen Augen lag ein verklärender Zug himmlischen Friedens, und die ruhig lächelnden Lippen schienen zu sagen: „Mir ist wohl.“

Stunden vergingen. Der Sarg wurde in den Gartensaal hineingetragen und auf den Katafalk gesetzt.

„Er soll erst am Abend geschlossen werden,“ sagte einer der Männer. „Der Herr meinte, das gnädige Fräulein würde die Leiche noch einmal besuchen wollen.“ Damit legte er den Deckel, der auf der einen Seite das Wappenschild der Grafen von Klinguth, auf der andern das der Freien und Edlen vom Stein trug, neben den Katafalk nieder.

„Wann wird denn die Beisetzung erfolgen?“ fragte ein Anderer.

„Morgen Abend um zehn Uhr wird die Leiche bei Fackelschein übergeführt in das Erbbegräbniß. Das ist bei denen vom Stein so Sitte,“ entgegnete der Erste wieder. Dann nahmen sie, je zwei an den beiden weitgeöffneten Flügelthüren, die nach dem Garten hinausführten, ihre Aufstellung als Wachen.

(8. Capitel.)

Oben in Roses Schlafgemach herrschte tiefe, friedliche Stille. Nur dort hinter der halb zurückgeschlagenen blauen Gardine, die das Lager umgab, tönten regelmäßige, tiefe Athemzüge hervor.

O, süßer, tiefer Schlaf der Jugend!

Endlich erwachte das junge Mädchen. Die Nachmittagssonne schien auf die herabgelassenen Vorhänge vor den Fenstern und brachte jenes sonnige Dämmerlicht im Zimmer hervor, das so leicht die Sinne gefangen nimmt. Rose richtete sich auf; sie mußte lange geschlafen haben. Den Kopf in die Hand gestützt blieb sie sitzen, in tiefes Sinnen verloren. Allmählig tauchten nun all die entsetzlichen Begebnisse der jüngsten Vergangenheit vor ihrer Seele wieder auf. Sie hatte in Tante Edith alles

Niederlande. Ueber den Gesundheitszustand des Königs Wilhelm waren wieder einmal sehr ungünstige Nachrichten verbreitet worden, die sich aber erfreulicherweise als unbegründet erwiesen haben. Eine größere Berathung der ersten niederländischen Aerzte hat ergeben, das zur Zeit das Befinden des Königs zu keinerlei besonderen Bedeutungen Anlaß geben.

Schweiz. In Bern ist definitiv beschlossen worden, daß bis zu den Neuwahlen im Canton Tessin der Bundescommissar die Regierung in Händen behalten soll. Was nachher geschieht, hängt davon ab, wie die Wahlen verlaufen. Daß es bei denselben zu Crawallen kommt, ist in keiner Weise ausgeschlossen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm,** 29. September. (In der vorgestrigen Generalversammlung des kaufmännischen Vereins) wurde der Jahresbericht über das vierte Vereinsjahr erstattet. Dannach zählt der Verein zur Zeit ,54 Mitglieder. Die kaufmännische Fortbildungsschule war von 19 Lehrlingen besucht. Es wurde dann beschlossen, mit dem Magistrat vereint darum zu petitioniren, daß, wenn eine Eisenbahn von Fordon über Unislaw nach Culmsee gebaut werden sollte, gleichzeitig eine Zweigbahn von Unislaw nach Culm angelegt werden möchte.

— **Dirschau,** 30. September. (Der Bau der neuen Eisenbahnbrücken) über Weichsel und Nogat bei Dirschau und Marienburg ist in den letzten Monaten nachdrücklich gefördert worden. Die Brücke bei Marienburg soll noch in diesem Jahre dem Bahnbetrieb übergeben werden, während die Fertigstellung der sehr viel längeren Brücke bei Dirschau noch ein weiteres Jahr in Anspruch nehmen wird. Mit dem letzterwähnten Brückenbau stehen im Zusammenhang Verlegungen der Deiche des marienburger Deichverbandes ober- und unterhalb der Brücke, sowie erhebliche Abtragungen der Außendeich-Ländereien, wodurch das Weichselbett in der Nähe der Brücken zur gefahrlosen Abführung des Hochwassers geeigneter werden soll. Auch diese Arbeiten sind im laufenden Sommer weit vorgeschritten. Längs des Weichsel-Haff-Canals sind die den Canal einfassenden Deiche, welche sich in den wasserreichen beiden Vorjahren als zu niedrig erwiesen hatten, im Laufe des Sommers erhöht worden.

— **Berent,** 30. September. (Rittergutsbesitzer Kautz) auf Groß Klinsch ist am Herzschlage gestorben. Kautz vertrat den Kreis Berent in dem gemeinsamen Provinzial-Landtage für Ost- und Westpreußen von 1875 bis 1877 und seit dem Inkrafttreten der Theilung der Provinz Preußen zu Anfang 1878 gehörte er ununterbrochen dem westpreußischen Provinzial-Landtage an. Auch an der Communalverwaltung des heimischen Kreises nahm er als Kreistagsmitglied und Kreisdeputirter seit langen Jahren hervorragenden Antheil. Im Kreise Berent wird sein Hinscheiden herzlich betrauert werden.

— **Danzig,** 30. September. (Schichausche Werft.) Der von dem geheimen Commercien-Rath Schichau zu Elbing beabsichtigte Bau einer zur Herstellung großer Panzerschiffe geeigneten Werftanlage an der Weichsel unterhalb der hiesigen Marinewerft hat nach Ueberwindung vieler dem Unternehmen entgegenstehender Hindernisse endlich begonnen werden können. Die Arbeiten werden mit größtem Nachdruck gefördert und schreiten rüstig vorwärts.

— **Tolkemit,** 29. September. (Seltener Fund.) Neulich wurden im hiesigen Pfarrhause interessante Fundstücke abgeliefert, welche tolkemiter Schiffer an der samländischen Küste gefunden hatten. Ein großes Stück versteinertes Holz mit eigenthümlicher Faserbildung, ferner ein Bündel versteinerter Amoniten, einer ausgestorbenen Schneckenart, die der Urzeit angehört.

— **Insterburg,** 30. September. (Kaum glaublich) aber trotzdem wahr ist folgende kleine Geschichte: Bekanntlich müssen aus sämmtlichen hiesigen Wohnungen die Ofenklappen entfernt sein. Eine hierselbst wohnende Eigenthümerin wollte sich aber dieser Anordnung nicht fügen und wandte sich infolgedessen an die Polizeiverwaltung mit dem Gesuch, daß man ihr gestatte, die Ofenklappen in der Wohnung zu belassen, „da sie nicht die Luft heizen wolle." Abschlägig beschieden, wandte sich die Frau an die Regierung, selbstverständlich gleichfalls ohne Erfolg. Anstatt sich nun zufrieden zu geben, kam dieselbe auf die Idee, sich um Hilfe an Se. Majestät den Kaiser zu wenden. Thatächlich ist die Frau am Sonnabend per Bahn nach Trakehnen gefahren, von dort ist dieselbe zu Fuß nach Theerbude gegangen, um eine Audienz zu erlangen. Ob mit Erfolg? Darüber sind wir nicht unterrichtet, sagt die „Pr. Litt. Ztg." daß aber wegen einer solchen kleinlichen Angelegenheit Jemand den Versuch unternimmt, eine Audienz beim Kaiser zu erlangen, dürfte denn doch nicht oft vorkommen.

— **Memel,** 29. September. (Großes Feuer.) Am Freitag Abend um 10 Uhr röthete ein gewaltiger Feuerschein den südlichen Himmel; es brannte in Schmelz auf dem früheren Groschen, jetzt W. Anderschen Holzplatze. Hier in einem Pferdestall ausgebrochen, ergriff das Feuer bald ein mit ca. 200 Ctr. Heu gefülltes Wirthschaftsgebäude und einen Schauer nebst Böttcherwerkstatt und wurde dann von dem heftig wehenden Weststurme über die Straße getrieben, wo alsbald etwa fünf Wohnhäuser nebst Stallungen in Flammen standen. Sowohl diese Gebäude als auch die auf dem Holzplatze vom Feuer ergriffenen Baulichkeiten sind total niedergebrannt; eine Anzahl Wagen und Schlitten ist mitverbrannt, auch ein Pferd fand in den Flammen seinen Tod. Eine große Anzahl Arbeiterfamilien ist durch das Feuer obdachlos geworden.

— **Posen,** 30. September. (Bei der Neubesetzung des Erzbischofsstuhles von Posen) soll angeblich den polnischen Wünschen von der preußischen Regierung Rechnung getragen werden. Der Propst von Poninski, ein Neffe des Generallandschaftsdirectors von Poninski, ein ruhiger und versöhnlicher Prälat, soll auf Vereinbarung zwischen der Curie und der berliner Regierung zum Erzbischof ernannt werden. Die Diözese würde damit wieder einen Kirchenfürsten polnischer Nationalität erlangen. Man war davon abgegangen, weil unter dem Erzbischofe Ledochowski die großpolnische Agitation sich gar zu ungenirt breit machte.

Locales.

Thorn, den 1. October 1890.

— **Se. Majestät der Kaiser** ist gestern Nachmittag hier durchgefahren. Der kaiserliche Zug traf pünktlich um 4 Uhr und 51 Min. ein und fuhr nach 3 Minuten weiter. Auf dem Bahnhofe hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden, das zwar von der anfänglichen Absperrung vom Perron zurückgehalten wurde, beim Einlaufen des Zuges aber die Sperrkette durchbrach und auf dem Perron selbst Platz nahm. Während des Aufenthaltes erschien der Kaiser, der Jagdrock und Hut mit Feder trug am Fenster, verharrte dort bis zur Weiterfahrt und dankte, mehrmals militärisch grüßend, für das lebhafte Hurrah, das ihm die Anwesenden darbrachten

— **Wettrennen.** Bei den Rennen zu Insterburg am vergangenen Sonntag errang Lieutenant Schlüter vier Siege. In erster Concurrenz, dem Chargepferd-Jagdrennen errang der braune Wallach „Seydlitz" bei vierfach besetztem Felde den zweiten Preis — 100 Mark. Im zweiten Treffen, Hürden-Rennen, blieb Roly-Polo unter drei Pferden Erste und errang damit 300 Mark. Im littauischen Vollblut-Jagdrennen landete „Seydlitz" als erster unter sechsen, mit einem Ehrenpreise und einem Preise von 500 Mark und im Schlußrennen, der großen littauischen Handicap-Steeple-chase — 4000 Meter Distanz — passirte die braune Stute „Geduld" als Dritte den Pfahl, womit sie ihrem Herrn 100 Mk. einbrachte.

— **Patentanmeldung.** Der Kaufmann Duszynski hierselbst hat auf eine Schutzvorrichtung an Korkenziehern ein Reichspatent angemeldet.

— **Rothenburger Vereins-Sterbekasse zu Görlitz** Aus dem Bericht über das vierunddreißigste Rechnungsjahr vom 1. April 1889 bis 31. März 1890 ist Nachstehendes zu erwähnen: Beantragt wurden 23 354 Versicherungen über 6 728 425 M. Capital. Hiervon sind: Angenommen 23 346 Versicherungen über 6 724 825 Mark Capital, abgelehnt 8 Versicherungen über 3600 Mark Capital, so daß 23 354 Versicherungen über 6 728 425 Mark Capital perfect wurden. Am Schlusse des Rechnungsjahres 1888/89 gehörten der Casse als Mitglieder an: 143 887 Personen mit 40 711 150 Mark Versicherungs-Capital. Am 31. März 1890 147 841 Personen mit 44 528 425 Mark Versicherungs-Capital. Der reine Zuwachs beläuft sich hiernach auf: 12 954 Mitglieder mit 3 817 275 Mark Versicherungs-Capital. Die Prämien-Reserve ist von 2 905 081 Mark 87 Pfg. am 1. April 1889 auf 3 847 770 Mark am 1 April 1890, demnach um 942 688 Mark 13 Pfg. gestiegen, so daß der Betriebsfonds jetzt 8,46 % der Gesammt-Versicherungssumme ausmacht. Die Einnahmen und Ausgaben im Vereinsjahre 1889/90 balancirten mit 2 609 564 Mark 40 Pfg

— **Interessante Reichsgerichts-Entscheidungen.** Ein Handlungsgehülfe, welcher im Waarenlager seines Principals mit dem Verkauf der Waaren beschäftigt und demnach zur Entnahme der Waaren aus den Vorräthen zum Verkauf für Rechnung des Principals befugt ist, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Strafsenats, vom 20. Juni 1890, wegen Diebstahls zu bestrafen, wenn er Waaren aus dem Lager entnimmt, um sich dieselben, wie die Folge ergiebt, rechtswidrig zuzueignen. — Ein Schadenersatz-Anspruch aus rechtswidrigen Handlungen der Vorsteher einer Corporation kann, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Civilsenats, vom 25. Juni/5. Juli 1890, wenn diese Handlungen innerhalb des satzungsmäßigen Bethätigungsgebiets der Corporation, liegen, nicht nur gegen die Corporation, sondern auch gegen die rechtswidrig handelnden Vorstandsmitglieder persönlich geltend gemacht werden. — Beim Werkverdingungsvertrage berechtigt im Geltungsbereich des gemeinen Rechts der Annahmeverzug des Bestellers, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Civilsenats, vom 1. Juli 1890, nicht den Uebernehmer des Werkes zum Rücktritt vom Vertrage, vielmehr hat er auf die nachträgliche Aufforderung des Bestellers das Werk zu liefern.

— **Zur rechtzeitigen Erlangung von Wandergewerbescheinen für 1891** müssen die betreffenden Gewerbetreibenden ihr diesbezügliches Gesuch mit Aufschlüssen über die Art des Gewerbebetriebs an den Magistrat ihres Wohnorts bezw an den Districtscommissarius richten und zwar im Laufe des Monats October d. J.

— **Telephonanlagen.** Von der Absicht des Reichspostamtes, den bisherigen Jahresbeitrag für solche Telephon-Zwischenstellen, welche sich mit der Hauptsprechstelle auf gleichem Grundstück befinden, von 30 auf 150 Mark zu erhöhen, werden die Betheiligten nicht gerade erbaut sein. Während jeder Inhaber eines Telephon-Anschlusses bisher hoffte, daß die Sprechverbindung mit der Zeit billiger werden würde, tritt durch die geplante Maßregel eine bedeutende Preiserhöhung ein, die sich kaum rechtfertigen läßt. Beispielsweise ist zu einem Gespräch vom Comtoir nach der Fabrik die Vermittlung des Postamtes unnütz, weil der Sprechende selbst durch Umschalten die Verbindung bewirken kann. Viele Inhaber von Zwischenstellen werden sich in Folge der Preiserhöhung genöthigt sehen, entweder den ganzen Telephonanschluß oder doch die Zwischenstelle aufzugeben. Damit würde das Reichspostamt also gerade durch die Neuerung eine nicht unerhebliche Mindereinnahme zu verzeichnen haben, was doch jedenfalls nicht bezweckt werden soll.

— **Schwurgericht.** Die heutige erste Verhandlung bildete die Anklage gegen den Arbeiter Franz Golombiewski aus Rubienkowo wegen wissentlichen Meineids. Dem Angeklagten wurde zum Vorwurf gemacht, am 2. August 1887 vor der hiesigen Strafkammer in der Strafsache gegen Schmiederski und Genossen einen Meineid geleistet zu haben. Der Sachverhalt ist folgender: Die Einwohner Andreas Schmiederski, Franz Pawlowski und Anton Piorkowski waren des schweren Diebstahls und die Ehefrau des Letzteren Anna P. der Hehlerei angeklagt. Die Ersteren hatten nämlich dem Besitzer Goritz zu Rubienkowo neun Zuchtgänse und ein Schaf gestohlen, wofür Pawlowski und Piorkowski mit 2½ bez. 3½ Jahr Zuchthaus, die Piorkowska zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt wurden. Schmiderski wurde freigesprochen. In obigem Termin sagte der Angeklagte aus, das er mit Piorkowski in der Nacht, in welcher der Diebstahl verübt wurde, Besen gebunden habe, und daß er von dem Diebstahl nichts wisse. Da nun die Piorkowskischen Eheleute behaupteten, daß diese Angaben unwahr seien und daß Golombiewski für seine Mithilfe beim Diebstahl einen Hammel als Belohnung erhalten, hatte er sich heute wegen des ihm zur Last gelegten Vergehens zu verantworten. Der Vertheidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Werth, plaidirte dahin, daß das Zeugniß der Hauptzeuge unglaubwürdig, und daß bezüglich der Theilnahme des Golembiewski am Diebstahl ein Widerspruch der Zeugen vorhanden sei. Mildernde Umstände bezüglich des Strafmaßes aus § 157, 1 Str.-G.-B, liegen in dem Umstande, daß die Angabe der Wahrheit für ihn eine Verfolgung nach sich gezogen hätten. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage und der Angeklagte wurde aus oben angeführtem Paragraphen zu ein Jahr Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre verurtheilt. — Gegenstand der zweiten Verhandlung war die Anklage gegen den Arbeiter Leon Wisniewski aus Mocker wegen Raubes und den Arbeiter Franz Katarzynski, ebendaher, wegen Raubes, einfachen Diebstahls im Rückfalle und Gebrauchs falscher Legitimationspapiere. Den Angeklagten wurde zur Last gelegt, dem Arbeiter Lichasz aus Lissomitz auf öffentlichem Wege ein Portemonnaie mit zehn Mark Inhalt, ferner eine Tabacksdose und einen Stock geraubt zu haben ferner war der Zweitangeklagte noch beschuldigt, dem Bierfahrer Ka=

---

verloren. Sie war zum zweiten Mal verwaist. Doch nein, ein Herz hatte Gott ihr gelassen, ein Herz, an dem sie all' ihr Leid ausweinen durfte, ausruhen konnte von ihrem Gram. Das war das Herz ihres Benno, des armen, unglücklichen Benno. Wie würde er das Unglück überleben können, wenn sie ihm nicht beistand? Wie würde er, die unschuldige Ursache von Tante Edith's schrecklichem Ende, diesen Gedanken ausdenken. die Pein seiner Gewissensbisse ertragen können, wenn sie ihn nicht tröstete? Und wie hart sie gestern zu ihm gewesen! Wenn er nur käme, damit sie das wieder gut machen könnte. Mußte er nicht noch mehr leiden als sie? Doch wer weiß, wie lange und schmerzlich er schon ihrer und eines verzeihenden Wortes harrte, während sie schlief.

Schnell und geräuschlos warf sie ein weißes bequemes Morgenkleid über und eilte zur Thür. Sie wollte ihn trösten und sich von ihm trösten lassen. „Armer, lieber Benno," flüsterte sie, ihr Wohnzimmer durchschreitend. Dicht an der Portiere, die dasselbe vom Vorzimmer trennte, fuhr sie noch einmal glättend über das lockige Haar. Doch anstatt die Portiere zurückzuschlagen, blieb sie unbeweglich stehen. Ihre Augen öffneten sich weit und starr, die trockenen Lippen zitterten und die kleinen, eiskalten Hände preßten sich krampfhaft auf das Herz.

Was sah sie nur durch die Lücke dort, wo die Portiere nicht ganz über einander geschlagen? War es doch das ihr so wohlbekannte Gemach, in das die Sonne hell und freundlich hineinschien. Ihre entsetzten Blicke hingen an einer schlanken männlichen Gestalt. Was hatte sie nur? Das war ja Benno von Rotteck, an den sie eben noch so innig gedacht. Zum Fürchten sah er auch nicht aus, im Gegentheil, er schien lustig zu sein. Er hielt die Hände der kleinen Nanny, und jetzt küßte er sie sogar, schlang seinen Arm um ihre Taille und zwang sie so, neben ihn auf die Chaiselongue niederzusitzen. Das junge Mädchen hinter der Portiere war todtenbleich geworden. Alles Blut war ihr zum Herzen geströmt. Es hatte so heftig in den Pulsen geklopft und in den Ohren gesaust, daß es sie verhinderte, irgend etwas zu vernehmen. Aber jetzt hörte sie ganz deutlich, wie die Stimme des Mannes dort drinnen in heiterm Ton sagte: „Meine Braut schläft also schon lange mein schönes Kind? Das ist schade."

„Weshalb?"

„Weil sie dann bald aufwachen wird. Du glaubst gar nicht, was für ein schweres Stück Arbeit es ist, so den ganzen Tag den zärtlichen Verlobten spielen zu müssen; noch dazu in so thränenseliger Stimmung, wie heut sie sein wird. — Höre, kleine Nanny," fuhr er fort, „können wir hier auch nicht überrascht werden?"

„Nein, gewiß nicht. Das Schlafzimmer des gnädigen Fräuleins ist zwei Thüren von hier und wenn sie erwacht, klingelt sie mir erst," beruhigte das Kammermädchen.

Rose war es wie eine Anwandlung der Ohnmacht überkommen. Sie hielt sich an den Pfosten und ihre bleichen Lippen murmelten: „Gott, mein Gott, gieb mir Kraft. Nur jetzt nicht schwach werden." Mit aller Energie kämpfte sie gegen die Nervenschwäche und überwand. Im nächsten Augenblick theilte sie die Portiéren, daß die Beiden da drinnen sich entfärbten bei ihrem Anblick.

Plötzlich stand sie vor ihnen wie ein schönes Gespenst. Das weißschimmernde Morgenkleid schleppte lang über den Teppich und ließ ihre hoch aufgerichtete Gestalt noch größer erscheinen. Jede Spur von Farbe war aus ihrem Antlitz gewichen. Ihre dunkelglänzenden Augen blickten so kalt zu dem Manne hinüber, während sich ein Zug tiefster Verachtung um die bleichen Lippen legte. Sie strich einen Augenblick mit der Hand über das Gesicht. Der weiße Verband an ihrer Stirn löste sich und fiel zu Boden, während von Neuem dunkle Blutstropfen an der Schläfe niederrannen. Jetzt hob sie die Hand und deutete nach der Thür. Die Geberde war von keinem Wort erläutert, aber der Blick der sie begleitete, war so mächtig, daß der Schuldige, ohne eine Vertheidigung zu wagen, gesenkten Blickes hinausschlich. Erst als die Thür sich hinter ihm geschlossen, sank die Hand wieder herab und die gespenstisch bleiche Mädchengestalt verschwand hinter der Portiere. Nanny war längst auf die Knie gesunken und hatte die gefaltenen Hände flehend erhoben, doch sie wagte kein Wort über die Lippen zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Von einem Straßenräuber wider Willen) in Rom erzählen die Zeitungen: Nachts um die zwölfte Stunde wanderte in Rom ein Engländer über die Via Condotti heimwärts. Plötzlich strich ein Fremder dicht an ihm vorbei. Der Engländer, argwöhnisch geworden, griff nach seiner Uhr: sie war fort! Er rannte dem Räuber nach mit dem Rufe: „Gieb die Uhr her!" Der verdächtige Fremde lief, was er laufen konnte, über die Piazza di Spagna auf dem Quirinal zu. Hier wurde er eingeholt, gab die Uhr her und entfloh geschwind. Umgürtet mit dem Stolze seines Englands und seiner Unerschrockenheit kehrte der Brite in seinen Gasthof zurück, um hier zu seinem Schreck wahrzunehmen, daß seine Uhr auf dem Tische lag, wo er sie beim Ausgehen hatte liegen lassen. Am nächsten Tage brachten alle römischen Journale die Räubergeschichte, wie ein Franzose von einem rothhaarigen Räuber angefallen, hartnäckig verfolgt und seiner Uhr endlich beraubt sei. Jedes Blatt schwelgte dabei in Klagen über die wachsende Unsicherheit in den Straßen der ewigen Stadt.

*(Ueber die Ueberschwemmungen in China), von welchen nur spärliche Berichte bis jetzt nach Europa drangen, schreibt ein Deutscher aus Tientsin: Augenblicklich befinden wir uns auf einer Insel. Zuerst trat der Pei-ho in Folge heftiger Regengüsse aus seinen Ufern und setzte das europäische Stadtviertel unter Wasser. Bald darauf durchbrach der große Canal, welcher von Peking nach Nanking führt, sein linkes Ufer und überschwemmte die ganze Ebene, die nun einen See darstellt mit einer Tiefe von 3 bis 10 Fuß. Soweit das Auge reicht, ist Alles bedeckt mit Wasser, und wie weit die Ueberschwemmung geht, ist nicht möglich zu sagen, weil jede Verbindung fehlt. Aus Peking kam zehn Tage lang keine Nachricht. Nun hören wir, daß auch dort Alles weit und breit überschwemmt ist. Die Erndte, die bereits gut stand, ist vernichtet, es sind Tausende brod- und obdachlos geworden. Ein jedes trockene Plätzchen, leider sind deren nicht viele, wird von den Heimathlosen besetzt. Auf dem die europäische Niederlassung und die chinesische Stadt im weiten Bogen umziehenden Erdwälle haben sich etwa 20 000 Flüchtlinge niedergelassen. Hoffentlich hält der Wall dem Elemente Stand. Der Eisenbahndamm von Tientsin nach Tongku ist gleichfalls von den Armen besetzt worden. Das Landvolk kann sein Vieh nicht mehr ernähren und verkauft es für Spottpreise, einen Ochsen z. B. für etwa einen Dollar. Leider bleibt es nicht beim Vieh allein, schon haben sich Händler eingefunden, die den armen Leuten ihre Töchter abkaufen, ein Handel, der in China noch flott im Schwunge ist. Es wird wohl Monate dauern, bis die Wassermasse sich wieder verlaufen hat."

czynski 73 Mark 34 Pfennige gestohlen zu haben und zwar als rückfälliger Dieb und endlich sich falscher Legitimationspapiere behufs Täuschung von Behörden bedient zu haben. Die Vorfälle spielten sich in folgender Weise ab. Die Angeklagten waren mit dem Beraubten von Vormittag 11 bis Nachmittag 4 Uhr im Gasthof zum „Schwarzen Adler“ zusammen und verließen denselben alsdann um sich gemeinschaftlich nach Thorn zu begeben. Unweit des alten Viehplatzes überfielen sie den Lichasz, der Erstangeklagte faßte ihn an den Hals, während der Zweitangeklagte von ihm Geld forderte. Nachdem sie ihn mit Faustschlägen tractirt hatten, rissen sie ihm gewaltsam das Geld aus der Hosentasche und ergriffen die Flucht. Die Anklage des Katarzynski bezüglich des Diebstahls betreffend bekundete der Zeuge Katzinski aus Griebenau Folgendes: „Ich befand mich am 7. Mai auf dem Rückwege von Thorn, woselbst ich Bier abgeladen hatte, nach Griebenau. In einem Gasthause zu Mocker fütterte ich die Pferde, und als ich aufbrechen wollte, bat mich K. ihn zu seinem Vater mitzunehmen, was ich auch that. Unterwegs schlief ich ein und wurde meiner Baarschaft beraubt.“ Nach diesem Vorgange begab sich Katarzynski nach Podgorz ins Gasthaus zum Lämmchen. Hierher kam auch der Amtsdiener Wessolowski, welchem vom Wirth die Mittheilung gemacht wurde, daß Katarzynski ihm 24 Mark zur Aufbewahrung gegeben hätte. W. fragte nach seinen Legitimationspapieren, worauf dieser ihm einen Arbeitsschein auf den Namen „Kalinowski“ vorlegte. Als er ihn auch nach dem Reisegeld fragte, zeigte er ihm nur 5 Pf. Da Wessolowski aber von den 24 Mk. erfahren hatte, verhaftete er ihn und es wurde die Fälschung der Arbeitspapiere constatirt. Daher hatte sich K. auch dieses Vergehens wegen zu verantworten. Der Vertheidiger des Wisnewski, Rechtsanwalt Aronsohn, führte aus, daß Lichasz zunächst nicht eidlich vernommen und auch nicht sehr glaubwürdig erscheine. Falle dessen Aussage fort, so bleibe kein Material zur Verurtheilung und er bitte daher um Freisprechung bez. um mildernde Umstände. Diesen Ausführungen schloß sich auch Referendar Boethke, welcher den Katarzinsky vertheidigte, an. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage bezüglich des Raubes, es wurden daher dieserhalb beide Angeklagten freigesprochen, wegen des Diebstahls wurde Katarzinski zu 2 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und wegen der Fälschung der Papiere zu 4 Wochen Haft, welche jedoch durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet, wurden, verurtheilt.

— **Aufhebung eines Urtheils.** (Wiederholt.) Der Arbeiter Adam, welcher im Juli vorigen Jahres von dem hiesigen Schwurgericht zum Tode verurtheilt war, weil er im Einverständniß mit seiner Frau sein Kind von der Eisenbahnbrücke in die Weichsel geworfen hat, ist nach eingeleater Revision vom Reichsgericht begnadigt, d. h. das Urtheil ist umgestoßen und Adam auf freien Fuß gesetzt worden.

— **Gefunden** wurde ein goldener Herrnring, gez. M. G. auf der Culmer Esplanade und eine Peitsche in der Brückenstraße.

— **Polizeibericht.** Drei Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Das vieractige Lustspiel: „Ein Wohlthätigkeitskuß“) von Max Engelsdorff und Wilhelm Bornemann hat bei seiner am Sonntag, den 28. September im Residenztheater zu Dresden stattgehabten Première einen großen Erfolg erzielt.

* (Folgendes Zollcuriosum) wird aus Altona berichtet: Auf dem Platze der Königsstraße, wo früher das Polizeiamt gestanden, hatte die Stadtgärtnerei inmitten der Anlagen zwei Beete mit Tabackspflanzen als Zier angelegt. Dieser Tage ist die Zollverwaltung deshalb vorstellig geworden, weil unterlassen worden sein soll, die „Tabackspflanzung“ bei der Steuerbehörde anzumelden.

* (Im Mausoleum zu Charlottenburg) hat am 30. September, dem Geburtstage der dort ruhenden Kaiserin Augusta, ein Gedenkgottesdienst stattgefunden, welchen Oberhofprediger Dr. Kögel abhielt. Anwesend waren die Kaiserin Auguste Victoria mit den kaiserlichen Prinzen, die Prinzessin Friedrich Leopold und andere hohe Herrschaften. Der Kranz, welchen die Kaiserin am Sarge ihrer Großmutter niedergelegt hatte, war aus Lorbeerzweigen gebunden und mit Cykas- und Lataniennadeln geschmückt. Die eine Seite des Kranzes war mit weißen Rosen, die andere mit Veilchen durchflochten. Die Prinzessin Friedrich Leopold überbrachte einen Kranz aus weißen Rosen und Bouvardien, aus welchen Palmen emporstiegen. Auch sonst waren noch zahlreiche Kränze eingelaufen.

* (Ein entsetzlicher Mord) wurde in der Nacht zum Sonnabend auf dem Wolfschacht zu Mölke in Schlesien begangen. Der zum Feuern des Wetterofens bestellte Bergmann ist in die glühenden Flammen des Ofens geworfen worden und elendiglich verbrannt. Es liegt ein Racheact vor.

Handels-Nachrichten.

Berlin, 29. September. Städtischer Centralviehhof. (Amtlicher Bericht der Direction.) Zum Verkauf standen incl. des Vorhandels 2620 Rinder, 10678 Schweine, 1281 Kälber und 7663 Hammel. Der Vorhandel in Rinder war lebhaft, heute wo kaum 1/3 des Auftriebs zum Markt stand, wurde bei ruhigem Geschäft ziemlich ausverkauft. Ia 62 — 64, IIa 59 — 61, IIIa 55 — 58 und IVa 52 — 54 Mk. pr. 100 Pfund Fleischgewicht. Der Schweinemarkt verlief in Tendenz und Preisen ziemlich wie vorige Woche, inländische Waare wurde ausverkauft dagegen hinterließen Bakonier wiederum starken Ueberstand. Inländer erzielten 61, ausgesuchte Posten darüber, IIa 58—60, IIIa 52—57 Mk. per. 100 Pfund mit 20 Proc. Tara, Bakonier brachten 48—51 Mk. per. 100 Pfd. mit 50 Pfd. Tara per Stck. Kälber wurden zur Hälfte bereits gestern verkauft, auch heute war passende Waare bei ruhigem Handel gut verkäuflich, ganz schwere Kälber waren dagegen immer noch nicht abzusetzen. Man erzielte für Ia 64—66, IIa 59—63, IIIa 55—58 Pf. pr. 1 Pfd. Fleischgewicht. — Hammel waren über 6000 Stück weniger dem Markte zugeführt als vor acht Tagen, trotzdem gestaltete sich der Handel nur langsam, weil die hiesigen Schlächter theilweise noch mit lebenden Vorrath versehen waren, doch ist noch ziemlich geräumt worden. Da von Husum stammende gute Waare reichlich eingetroffen war, konnten beste Lämmer die vorwöchentlichen Preise nicht halten. Ia 56—60 beste Lämmer (Jährlinge) 64, IIa 48—55 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht.

Danzig, 30. September.

Weizen, loco flau, transit niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr. 135—180 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 143 Mk. zum freien Verkehr 128pfd 134 Mk.

Roggen loco fest, per Tonne von 1000 Kilgr. grobkörnig per 120pfd. inländischer 161—162½ Mk. feinkörnig per 120pfd. transit 113 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländ. 161 Mk., unterp. 114 Mk. transit 113 Mk.

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 61½ Mk. Br., per Octbr.-Dezbr. 54 M. Gd. per Novbr.-Mai 54½ Mk. Gd. nicht contingentirt loco 40 Mk. Gd., per Oct.-Dezbr, 34½ Mk. Gd., per Nov-Mai 35 Mk. Gd.

Königsberg, den 30 September.

Weizen still, russischer niedriger, loco pro 1000 Kilogr. hochbunter 127/28pfd. 184, 128pfd. 191 M. bez., bunter russischer 125/25pfd. 145 M. bez, rother russischer 119pfd. besetzt 126, 121/22pfd. 132, 129pfd. 145, 132pfd 147 M. bez.

Roggen, besser, loco pro 1000 Kilogramm inländischer 123pfd. 156,50, 119pfd. 158, 118pfd., 122pfd., 125pfd., 126/27pfd., 127/28pfd. 159 M. bez. Alles pro 120 Pfd., russischer 120pfd., 121pfd. 117 M. bez.

Spiritus (pro 100 l a 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 62 Mk. Br. nicht contingentirt 42 Mk. Br. Regulirungspreis 62.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 1 October.

Tendenz der Fondsbörse fest.		1. 10. 90.	30. 9. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	260,75	256,70
	Wechsel auf Warschau kurz	260.50	256,25
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	99,70	99,40
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	74,60	73,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe	70,90	69,60
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	97,10	96,70
	Disconto Commandit Antheile	229,50	229,20
	Oesterreichische Banknoten	181,05	181,—
Weizen:	October.	190,75	190,75
	April-Mai	191,75	191,50
	loco in New-York	103.—	101,75
Roggen:	loco	173,—	173,—
	October	176,50	176,—
	October-November	170,20	170,—
	April-Mai	164,70	164,70
Rüböl:	October	65,40	65,40
	April-Mai	59,20	59,30
Spiritus:	50er loco	60,—	60,—
	70er loco	42,80	42,60
	70er October.	42,70	42.70
	70er April-Mai	38,80	42,70

Reichsbank-Discont 5 pCt — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Wasserstand der Weichsel am Windepegel 0,11 Centimeter unter Null

Telegraphische Depesche.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Büreau) Berlin.

Eingegangen um 9 Uhr 15 Minuten Vormittags.

Washington, 30. September. Der Senat genehmigte den Bericht der Tarifconferenz und nahm das Tarifproject mit 33 gegen 27 Stimmen an.

Heute Morgen 5 Uhr verschied sanft nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- u. Großmutter und Tante

Eva Tapper,
geb. Jok
in ihrem 70. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen.

Thorn, 1. October 1890,
die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Heiligegeiststr. 199 aus, statt.

Standesamt Thorn!

Vom 15. bis 22. September cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Elise Anna, T. des Schuhfabrikant Adolf Wunsch. 2. Wanda Leocadia, T. des Arb. Carl Mankiewicz. 3. Georg Erich unehel. Sohn. 4: Emma Anna T. des Arb. Gustav Erdmann. 5. Leopold Eduard, unehel. Sohn. 6. Martha Bronislawa, T. des Arb. Franz Wisniewski. 7. Paul Wilhelm Rudolph, S. des Hoboist im 21. Inf. Rgt. Carl Plath. 8. Anna Jadwiga, T. des Kaufmanns Paul Smolinski. 9. Louise Erna, T des Vicefeldwebels im 11. Fuß-Artil. Regt. Otto Hermann Schulz. 10. Bertha Wilhelmine unehel. T. 11. Wladyslawa Martha, unehel. Tochter. 12. Wanda Valeria, T. des Bäckermeisters Johann Rzeznikowski 13. Gustav, S. des Pfefferküchlergesellen Gustav Witulski. 14. Leocadia, T. des Fleischers Johann Zarzycki.

b. als gestorben:

1. Hospitalitin Christine Wilhelmine Grunwaldt, 70 J. 2 M. 13 T. 2. Franciska Babara, 1 J. 9 M. 17 T., unehel. T. 3. Dienstmädchen Louise Klar, 18 J. 1 T. 4. Tischlerlehrling Max Kirsch, 16 J. 10 M. 16 T. 5. Alodia Leocadia, 7 M. 6 T., T. des Maurers Anton von Cirajewski. 6. Todtgeb. T. des königl. Lazarethinspectors Johann Julius Leberecht Schoenfeldt. 7. Helene, 3 J. 4 M. 7 T., T. des Stellmachers Franz Dąbrowski. 8. Wladislaus, 2 M. 20 Tage, S. des Schlossers Franz Dommse. 9. Pens. Lehrer Robert Omankowski, 65 J. 3 M. 19 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Director der höheren Töchterschule Johann Carl Schultz mit Emilie Clara Dietrich. 2. Gärtnergehilfe Bernhard Panquitt mit Anna Wilhelmine Rux-Kl. Mocker. 3 Serg. i. Pion. Bat. Nr. 2 Hermann Friedrich Hopp mit Ida Helene Telke-Mocker. 4. Arb. Johann Nepomak Sadecki mit Catharina Czemial. 5. Diener Wilhelm Röpke-Mocker mit Antonie Mühlau. 6. Schuhmacher Johann Polinski mit Marianna Zwierchzechowski-Argenau. 7. Geschäftscommissionair Alexander Liedtkiewicz mit Emma Amalie Bertha Schlieske. 8. Geschäftsführer Rudolf Max Lambeck mit Bertha Miesler. 9. Zimmermann Wilhelm Friedrich Helmuth Rossow mit Pauline Nadworna. 10. Schmiedemeister Johann Ludwig Meiler mit Ottilie Ernstine Emilie Mateschek-Bromberg. 11. Königl. Hauptm. und Comp. Chef. Julius Otto Larz mit Theresia Caroline Augsberger-Eltville am Rhein. 12. Rechtsanwalt Hugo Radt mit Hedwig Henius 13. Königl. württembergischer Zeugfeldwebel Adam Joseph Herr Posen mit Maria Anna Louise von Paris. 14. Schiffer Carl Wilhelm Hermann Nack-Bromberg mit Anna Emma Kiebjces-Bromberg. 15. Fleischerges. Julius Otto Zimmermann-Schleusenau mit Hulda Auguste Werner-Schleusenau. 16. Glaser Gotthilf Friedrich Otto Jahn-Frankfurt a./O. mit Emilie Räeder-Frankfurt a./O. 17. Stellmacher Carl Wilhelm Gustav Kruse-Baudach mit Caroline Amalie Bertha Kretschmann geb. Selle-Baudach. 18. Arb. Friedrich Robert Zielke-Folsong mit Ida Auguste Reich Folsong. 19. Kaufm. Siegfried Mendel Greifswald mit Emma Wollstein geb. Gembicki. 20. Zimmermeister Bruno Max Ulmer mit Johanna Hedwig Schultz. 21. Schuhmacher Johann Kruczkowski mit Pauline Bejdacki. 22. Schmiedegeselle Michael Ceglinski-Tillitz mit Marianna Kujawski. 23. Tischler Boleslaus Peter Kawski-Mocker mit Anna Majenka. 24. Tischler Franz Michael David Felst mit Emilie Sophie Louise Nauck-Piask.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arb. Hermann Carl Toerner und Louise Bertha Julianna Bürth. 2. Serg. im Pomm. Pion. Bat. Nr. 2 Hermann Ludwig Otto Zornow und Amanda Seepolt. 3. Stellmacher Anton Jackowski-Kl. Mocker mit Anna Piatkowski.

Holzverkauf
im Wege des schriftlichen Aufgebots.

In der Kämmereiforst Thorn soll das Kiefern-Derbholz der nachstehenden im Winter 1890/91 zur Aufarbeitung gelangenden Schläge, jeder Schlag in einem Loose, mit Ausschluß des Stock- und Reisigholzes vor dem Abtrieb verkauft werden und zwar:

1) Schutzbezirk Barbarken, Jagen 48 B. b, 5 ha Hiebsfläche, ca. 1000 fm, geringes und mittleres Bau- und Schneideholz,
2) „ Olleck „ 81c, 4 ha Hiebsfläche, ca. 600 fm, geringes und mittleres Bau- und Schneideholz,
3) „ Guttau „ 81d, 4,4 ha Hiebsfläche, ca. 1320 fm, mitteres auch starkes Bau- und Schneideholz,
4) „ Steinort „ 132a, 5,1 ha Hiebsfläche, ca. 1265 fm, meist mittleres Bau- und Schneideholz,
5) „ „ „ 136, 3,8 ha Hiebsfläche, ca. 570 fm, meist mittleres Bau- und Schneideholz.

Die Aushaltung des Nutzholzes erfolgt nach den Angaben des Käufers, die Kosten der Aufarbeitung trägt die Forstverwaltung.

Bei erfolgendem Zuschlag ist für die Loose 1, 3 und 4 ein Angeld von je 2000 Mk., für die Loose 2 und 5 ein Angeld von je 1000 Mk. zu hinterlegen.

Die Schläge 1 und 2 liegen ca. 7 und 14 Kilom. von Thorn entfernt, Schlag 3 ist 4 Kilom, Schlag 4 und 5 ca. 2 bis 3 Kilom. von der Weichsel entfernt.

Die Herren Förster Hardt in Barbarken, Würzburg in Olleck, Görges in Guttau und Jacobi in Steinort werden die Schläge den Kaufliebhabern an Ort und Stelle vorzeigen und jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Die speciellen Verkaufsbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Die Gebote auf ein, bezw. mehrere Loose sind pro fm der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Derbholzmaße mit der ausdrücklichen Erklärung, daß sich Bieter den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis zum **13. October cr.** an Herrn Oberförster Schoedon zu Thorn zu richten.

Die Oeffnung bezw. Feststellung der eingegangenen Offerten erfolgt Dienstag, den 14. October cr., Vormittags 11 Uhr, im Oberförsterbureau unseres Rathhauses, in Gegenwart der etwa erscheinenden Bieter.

Thorn, den 24. September 1890.

Der Magistrat.

Königl. Gymnasium.
Zur Aufnahme neuer Schüler bin ich **Freitag, den 10. u. Sonnabend, den 11. October,** Vormittags von 11 bis 12 Uhr in meinem Amtszimmer bereit. Vorzulegen ist der Tauf- resp. Geburtsschein, der Impfschein und das Abgangszeugniß der zuletzt besuchten Anstalt.
Dr. Heyduck,
Director.

Das neue **Schulhalbjahr** beginnt in **meiner höheren Töchterschule** am **13. October cr.**
Zur Annahme von Schülerinnen bin ich den 10. und 11. October Vormittag von 10—12 Uhr bereit.
Im Winter findet wieder der Unterricht der V. Klasse auch auf der **Bromberg.-Vorstadt** statt.
M. Ehrlich, Schulvorsteherin.

Pensionäre
finden vom October d. Js. **freundliche** und **gute** Aufnahme Baderstr. 77 III

Ich wohne jetzt Neust. Markt 258 neben der Apotheke.
Dr. Gimkiewicz,
pract. Arzt.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdrückerei von Ernst Lambeck in Thorn.

„Der Zeitspiegel."